

26. Febr. (1)
100 162-
G. jem
Rogen
Spiritu
briger.
abgebend.
— R.
— R.
26. Febr. (1)
100 150-
G. 30.
Juli-Aug.
Rogen
129,25 R.
G. Juli-Z
seitst. G.
Kai-Juni 3
000 get. in
G. Mai
44,60 R.
G. J.
Juni
ericht. Brach
eisig, 25. Febr
außensort. 3
43,00. Be
ste 7,10.
40,00. De
nach...
Peterburg
Kiffel

om 26. Febr.
der Bewegung
seine we
lebens im a
bezeichnet zu
die rechte
Grade, je
Gebieten als
verbreitet, w
44,60 bis
höchst bei 2
sicher, mit
schieden, a
In dabe
zu geringe
er waren z
0,50 % ein
Hofbeamten
Gemeindeschen
1 %. Dazu
Verein
Büro der
Stadtverw
zum. Diese
Sächs. Reg
sorge für ih
mit zur Entw
1886 ein gro
Widmung 10
4 % lädt, e
% von dem
0,20 % d
um den glei
in den Sch
zwar nicht
Widmung. De
1886 ein gro
1,80 R. E
0,80 % E
Königl. So
Oster. S

welche in es
den Bem
der Sachsen"
20. I. 1
am zum Bes
and, erg
Büte, des
bare Kämm
Egyp...
der Welt
und das
Art. 1886
Provinz
Niederöste
tätige Blät
ist zu entde
der Städte
Ar. Zweck
verfaßt. W
und das Re
Königl.
lotterie
söllten.

an Anzeige
und Rechts
erlungen, Am
nationale, Soz
licher z. 2. Fe
kommt, die
dition von
in Dresden
immer

Uhr an
v Müller, M
der Webs
hof, und
dies. Biest
Schule, S
der dem Kla

Bezugspreis:
Im ganzen deutschen Reich: Aussenhalb des deutschen
Jährlich: ... 18 Mark Reichen trifft Post- und
1/4 jährlich: 4 Mark 20 Pf. Steuerauszahlung hinzu.
Einzelne Nummern: 10 Pf.

Ankündigungsgebühren:
Für den Raum einer gespaltenen Zeile kleiner
Schrift 10 Pf. Unter „Eingesandt“ die Zeile 50 Pf.
Bei Tabellen- u. Ziffernatz entspr. Aufschlag.

Erscheinet:
Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
abends.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Das Ministerium des Innern hat dem Vorstande der ständigen Ausstellung für Kunst und Kunstmuseum in Weimar auf Ansuchen zum Betriebe von Loozen der Legatoren auch für das laufende Jahr in Aussicht genommenen Verlohnung solcher Kunst- und Kunstmuseum-Gegenstände, welche zum Zwecke der Ausstellung der überwähnten Ausstellung entnommen werden, im Königreich Sachsen Erlaubnis unter der Bedingung ertheilt, daß die Rummern der gezogenen Gewinne abzahlt nach einer jeden der auf den 14.—17. Mai und 17.—20. Dezember d. J. anberaumten Serienziehung im Dresdner Journal und in der Leipziger Zeitung zu veröffentlichen sind.

Dresden, am 15. Februar 1887.

Ministerium des Innern.

v. Rositz-Wallwitz.

Gebhardt.

Bekanntmachung.

Die Feuerversicherungs-Gesellschaft zu Brandenburg a. d. Havel hat an Stelle ihres bisherigen hier-ländischen Vertreters

Herrn Gustav Tiemann in Leipzig zum Bevollmächtigten für das Königreich Sachsen ernannt.

Rathdem diese Wahl bestätigt und der Ge-nannte vom Stadtrathe zu Leipzig in Pflicht genommen worden ist, wird solches in Gemäßheit von § 10 der Ausführungsverordnung zum Gesetz über das Mobilien- und Privat-Feuerversicherungswesen vom 20. November 1876 hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Dresden, den 25. Februar 1887.

Königliche Brandversicherungs-Kammer.

Edelmann.

Leonhardi.

Nichtamtlicher Teil.

Dresden, 28. Februar.

Zur sozialdemokratischen und anarchistischen Bewegung in Deutschland während der Jahre 1883 bis 1886.

Über diesen Gegenstand bringt der „Hamburgische Korrespondent“ mehrere aus „herzhafter Feder“ kommende Aufsätze, denen wir das Nachstehende entnehmen. Der Berichterstatter zunächst dar, wie die sozialdemokratischen Abgeordneten nach Erlass des Sozialistengesetzes, nachdem das offene und turbulente Vorgehen nicht mehr möglich gewesen, eine gleichsam unterdrückende, schwer kontrollierbare Täglichkeit entwidelt, die indes dem noch-jungen Auge der Polizei und Justiz nicht gänzlich habe entgehen können. Auf dem vom 29. März bis 2. April 1883 in Kopenhagen unter Vorsitz Bebels abgehaltenen Parteitag, an dem nur 57 Personen mit förmlichen Mandaten, außerdem ein Vertreter des Parteiorgans „Der Sozialdemokrat“ und je ein Vertreter der deutschen Sozialdemokraten in London, Paris und der Schweiz teil nahmen, bezeichnete man die Lage der Partei als eine durchaus erfreuliche, und dieser erfreuliche Zustand sei wesentlich der Reichstagswahl des Jahres 1881 zurückzuführen, bei denen, wenn sie gleich nicht überall nach Wunsch ausfielen, die Partei zum ersten Mal unter dem Ausnahmegesetz sozusagen im Feuer exerziert und Er-

kenntnis ihrer Stärke, sowie der einschlagenden Agita-tions- und Organisationskraft erlangt hätte. Der Geist sei überall, und gerade in den Gebieten des kleinen Belagerungszustandes, vorzüglich; das Partei-organ finde immer weitere Verbreitung, und die Agitation sei durch die Beschlüsse des Reichstags über die Verhandlung der Stimmentafel und den Wahl-veranstaltungen, sowie über die Sammlungen zu gunsten der Familien von Ausgewichenen wesentlich erleichtert, so daß nur übrig bliebe, diese dem Sozialistengesetz zugefügten „Vöcher“ nach Kräften zu erweitern.

Au Gelben waren vom 5. August 1881 bis 28. Februar 1883 im Deutschen Reich 95 000 M. eingezogen, außer dem 20 000 Gros., die zu verschiedenen Zwecken nach Südtirol geschickt wurden, und noch über 150 000 M. für Unterstützungen. Wahlkampf u. s. f. Vornehmlich ward der aus Amerika eingangenen Beträgen lobend gedacht. Im Bereich der Unterstützung von Genossen hielt man es für notwendig, zu befürchten, der unter ihnen zu häufig hervortretenden Neigung zum Auswandern zu steuern und nur nachweisbar Gemahrgelten und Flüchtigen unter die Arme zu greifen. Die Frage der Reichstags-wahlen wurde, wie in den bezüglichen Artikeln aufgeführt wird, sehr eingehend behandelt und einstimmig die Herausgabe eines allgemeinen Wahlmanifestes und einer Instruktionsbrochüre beschlossen, welche die einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen, Ratschläge bezüglich des Verhaltens gegenüber dem Vorgehen der Behörden u. s. w. bringe.

Die große Bedeutung jenes Kongresses lag darin, daß sich nunmehr die ganze Partei zu denselben Grundlagen bekannte, welche bis dahin für vereinzelt gehalten wurden. Man hatte regierungsetätig nun die Hoffnung aufzugeben, daß die Partei irgendwelchen Bemühungen, auf gezieltem Wege die Lage der arbeitenden Massen zu verbessern, ehrliche Anerkennung zollen und als Äquivalent wenigstens einen Teil ihrer utopistischen Ideen opfern werde. Diese Hoffnungslosigkeit erhielt Bestätigung durch die außerordentlich lebhafte Agitation gleich gegen die erste einschlägige Vorlage, das Krankenfassgesetz, die bis zur Ablehnung durch die sozialistischen Abgeordneten fort-geht.

Die Majorität des Kongresses hatte es abgelehnt, das ganze Deutsche Reich mit einer festgefügten gleichmäßigen Organisation zu überziehen. Damit war aber nicht die geheime, besonders angepaßte Organisa-tion für einzelne Orte (z. B. Berlin, Magdeburg, Hamburg, Kiel, Frankfurt a. M., Leipzig, Dresden, München u. a.), wie für kleinere Bezirke verworfen. Im Gegenteil erklärte sie Liebmehr bei seinem Be-faß mit der Wahl ein unbedingt nötig, und man ging dann auch damit mehr und mehr vor.

Mehr noch Interesse denn früher widmete nach den Tagen von Kopenhagen die Sozialdemokratie den gewerkschaftlichen Vereinen, und den Einflüssen der Parteileiter war es zuwiderzuhalten, daß zahlreiche solche Vereine neu entstanden. In den selben tauchten zahlreiche, mitunter sehr redigemachte Sozialisten auf, welche mit den Reichstagabgeordneten Verbindungen unterhielten und von ihnen Direktiven bekamen, jedoch nach außen hin sich so vorsichtig und zurückhaltend gehabt, daß eine Anwendung des Ausnahmegesetzes auf sie verhindert ward.

Es wird hierauf gezeigt, wie sich die sozialdemo-kratische Partei durch verschiedene Mittel, Verlösungen, Bons und Laienarbeiten Geld zu verschaffen weiß. Auch flossen der Partei leider sehr bedeutende Geld-beiträge von einigen begüterten Personen solcher Stände zu, in welchen man keine Anhänger der Sozialdemo-kratie findet, und bei denen man sich umsonst fragt, welches Interesse sie an den Fortschritten einer Partei

haben könnten, die an dem Zusammenbruch der be-stehenden Ordnung in Staat und Gesellschaft arbeitet...

Die neuen Gesetze zum Wohle der Arbeiter wurden 1884 von dem „Sozialdemokrat“ als ein auf „Bauerhang“ berechneter Schwund oder als Rüder, der den Arbeitern aus blinder Furcht dingeblendet würde, um sie für einige Zeit zu belästigen, dar gestellt. So sprachen sich auch Hakenkreuz und andere Führer aus ihren sommerlichen Reisen im Ausland aus. Sehr bemerkenswert war das Verhalten der Berliner Sozialdemokratie während des 84er Wahlkampfes. Man entwarf drei besondere Wahlflugblätter, die in Form und Inhalt sehr gemäßigt, nur Forderungen enthielten, die sich ohne Umsturz der bestehenden Ordnung verwirklichen lassen und von der Regierung großenteils schon in Erwügung gebracht worden waren. Nach der Wahl fiel die Maske, und einer der Agitatoren, der Stadtverordnete Gördt, sollte wegen seiner wirklichen Würdigung als Vertreter aus der Partei gestoßen werden.

Der Verfasser geht hierauf auf die Geldmittel ein, welche sich die Partei zu Wahlzwecken mit Hilfe ihrer Gewinnungsgenossen im Ausland verschaffte, schildert die geheime Parteiorganisation näher, insbesondere die Wirklichkeit der Arbeiterbelegschaftvereine und der Fachvereine. Das Recht der Fachvereine verdichtet sich zuschlags, es wurden auch schon einige Zentralverbände, z. B. der Tischler, Zimmerer und Wirtler, gebildet, während die der Steinmetzen und Glaser im Entstehen waren, und die Maurer die Gründung eines Zentralverbandes mit Rücksicht auf die Verschiedenartigkeit der Vereinsgeschäfte in den einzelnen Staaten wie-der aufgaben. In allen Fachvereinen aber zeigten sich sozialdemokratische Elemente, mitunter sogar in der Mehrheit, doch vermieden sie es, von vereinswegen sozialdemokratische Agitation zu betreiben und fanden hierbei die Zustimmung der Parteileitung, welche sich öffentlich nicht um sie kümmerte, dieselben indes ausdrücklich als einen Teil der fünfzig sozialdemokratischen Arme betrachtete und soviel als möglich för-derte.

Aus Anlaß der Wahlen flossen die Gelder so-

reichlich, daß selbst den gegen früher wesentlich erhöhten Ansprüchen genügt werden konnte.

Es leisteten zwar Dänemark, England, Belgien, Frank-

reich, die Schweiz und Amerika infolge des im Frei-

Jahr erschlossenen Aufrufs ebenfalls Beiträge, Amerika sogar gegen 20 000 M., aber der Hauptposten wurde doch im Innlande aufgebracht. Bedeutende Beträgen führten vornehmlich die Berliner und Hamburger Fachvereine ab. In letzterer Stadt verpflichteten sich außerdem die Parteigenossen, auf eine bestimmte Zeit für das Bier in den sie begünstigenden Schenklösalen einen höheren als den gewöhnlichen Preis zu zahlen und den Mehrbetrag an die Parteikasse abzuhauen zu lassen. Die Expedition des „Sozialdemokraten“ überwies letzterer den Gesamtbetrag des Abonnements eines Quarten.

Auffällige Vermehrung erfuhr ferner die im In-lande erscheinende sozialistische Presse, vornehmlich durch die Bemühungen Biercks. Wurden auch ein paar Blätter unterdrückt, so entstand doch eine ganze Reihe neuer, z. B. „Das Recht auf Arbeit“, „Die Gerichtszeitung“, „Politische Wochenschrift für das deutsche Volk“, das „Königsberger Volksblatt“ und das „Rheini-sche Wochenschrift“ Zu den genannten Zeitungen kam dann noch die von Regel in Nürnberg heraus-gegebene „Bayerische Gerichtszeitung“ und das „Berliner Volksblatt“. Rechnete man zu diesen Blättern die schon von früher bekannten, so ergab sich eine stattliche Anzahl von periodischen Preisezeugnissen, die mehr oder minder verdeckte sozialdemokratische Ten-denzen zu verbreiten suchten.

Aufschluß und nicht zu blutigem Kampfe ausgezogen, haben die Mütchhäder der Hand des Hinters entrichten, und führen sie jetzt im Triumph durch die Gassen. Die Ge-schlechter wappnen sich schon zum Kampf, wir haben Herolden ausgeländet, welche die Süntigen aufrufen, sich mit uns zu vereinigen, und die Weber für diese freche Verhöhnung des Gesetzes mit den Waffen in der Hand zu rächtigen. Wir versammeln uns am Rathaus, die Webergilde zieht schon in hellen Hosen nach der Amtsburg, ihr Bonner flattert stolz über ihren Reihen, und mit tropischen Reden laden sie uns zum Kampf. Auf der Spitze des Schwertes schwobe heute die Entscheidung, wer künftig Herr sein soll im heiligen Köln, die alten Geschlechter oder die frechen Empor-königlinge, die Weber; aber Gott wird mit uns sein; wer gekämpft für Recht und Gerechtigkeit?

„Mein Herrn, mein Schatz!“ rief Matthias voll Kampfesfeuer, und schon trat Rupert mit der Rüstung herein und begann, seinen Herrn zu wappnen, dessen Augen in hellem Jugendfeuer glänzten, als er dem Helm auf die grauen Locken drückte und sich mit dem wichtigen Schwerte gürte. Ein hochiges Webe-wohl rief er den Seinen zu und eilte wie ein Jüng-ling die Treppe hinab.

„Was ist? rief er ihr schlafrunten entgegen. „Es ist so unruhig auf den Gassen,“ sagte Maria, „der Lärm hat mich und den Knaben geweckt.“

„Du trägst noch Dein Gewand von gestern, Mat-thias,“ fiel die Mütchne ein, „Du bist wohl gar nicht zu Bett gegangen?“

Matthias sprang von seinem Sessel auf. „Schick den alten Rupert nach dem Rathaus,“ sagte er hastig, „ich muß wissen, wie es draußen steht.“

„Aber ehe jemand seinen Beifall aussöhnen kann, stürzte mit glühendem Gesicht der junge Gottfried Scherhain herein. „Gürtet euer Schwert, Herr Mat-thias,“ rief er, „die Weber haben gehan, wie sie ge-

Annahme von Ankündigungen auswirkt
Leipzig: Fr. Brandstetter, Commissair des
Dresdner Journals;
Hamburg-Berlin-Wien-Leipzig-Basel-Bremen-Frankfurt
a. M.: Hansemann & Pöhl; Berlin-Wien-Hamburg
Prag-Leipzig-Frankfurt a. M.-München: Rud. Möller;
Paris-London-Berlin-Frankfurt a. M.-Stuttgart: Doub
d & Co.; Berlin: Inselverlag; Bremen: E. Schlotter;
Brüder: L. Stange's Bureau (Emil Stange); Berlin: G. Müller's Nachfolger; Hannover: G. Schlesier;
Halle a. S.: J. Borch & Co.

Herausgeber:
Königl. Expedition des Dresdner Journals,
Dresden, Zwinglerstrasse No. 20.

Dresdner Journal.

für die Gesamtleitung verantwortlich:
Otto Banc, Professor der Literatur- und Kunstgeschichte.

Es wird nun die auf das Arbeiterschutzgesetz und das Verbot der Sonntagarbeit bezügliche öffentliche Agitation, sowie die Frage des Normalarbeitsstages berührt. Neben der öffentlichen Agitation wird eine sehr geheime fortgeführt. Die Schauplätze der geheimen Agitationen blieben Werkstätten, Wohnungen, Schenklösalen und besondere Landpartien, welche leichtere die erprobte Gelegenheit bieten, ohne jede Sorge über Parteidienstgelegenheiten zu beraten. Starken Rückhalt gewährten der Sozialdemokratie die über ganz Deutschland verbreiteten gewerkschaftlichen Vereine, welche ebenfalls eine straffe Organisation zu erkennen geben, insbesondere bei Insegnierung von Streiks. Auf dem Gewerkschaftskongreß in Bern zu Prangstein (1885) wurde das Verhältnis der Fachvereine zur Sozialdemokratie sehr treffend dargestellt, daß erster die Rückgrat der anderen seien, daß leichter aus ihnen ihre Kräfte schöpfe und die Rekruten für ihre Armee beziehe. Selbstverständlich zogen sie die Auswerksamkeit der Behörden auf sich. Aber auf welchem Wege sollten diese entweder gegen die 13 Zentralverbände oder gegen die einzelnen dazu gehörigen Vereine gleichzeitig einschreiten? Versuche gegen das Sozialisten-gesetz ihrerseits ließen sich ja nicht konstatieren, und verschiedene Versuche, gegen sie als politische Vereine das Vereinsrecht anzuwenden, hätten nur dann einen durchgreifenden Erfolg bewirken können, wenn die Geiste der einzelnen Staaten den Begriff „politischer Verein“ übereinstimmend definiert hätten. Die Fachvereine suchten allmählich nach einer Form der Centralisation, welche gegen die bestehenden Ver-einigungen voraussichtlich nicht verfehlte. In Sachsen verband man die Centralisation unter der durchdringlichen Hölle eines Unterstützungs-fonds. In Hannover beschlossen die Maurer in einer am 23. März 1885 stattfindenden Zusammenkunft, an Stelle eines beabsichtigten Centralverbands die Einsetzung einer ständigen Kommission, welche die Interessen ihrer deutschen Gewerkschaften wahrnehmen, in Streitfragen Rat und Auskunft erteilen und die Wanderunterstützung überwachen sollte, dabei aber nicht als Kommission mit den Volksvereinen, sondern nur privat mit einzelnen Maurern in den verschiedenen Orten zu verkehren habe, um auf diese Weise die feste Organisation zu verhindern.

Die Geldverhältnisse der sozialdemokratischen Partei waren nach allen verbürgten Nachrichten im Allgemeinen günstiger denn je. Für die Bedürfnisse der Partei, zu denen auch die den Abgeordneten zu zahlenden Diensten gehören, sorgte man in hergebrachter Weise durch Verkauf von Bons oder direkte Sammlungen, wogegen die Kosten der lokalen Agitation durch den Überschuss bei Festlichkeiten, Verlobungen, Verkauf von Druckschriften u. dergl. gedeckt werden konnten. Die sozialdemokratische Presse, soweit sie in Deutschland erschien, blieb im Jahre 1885 ziemlich auf dem früheren Status, dagegen wurde die Auflage des „Sozialdemokrat“ fast mit jedem Quartal und dem entsprechend auch die heimliche Einführung nach Deutschland. Derartigen Schnüffel gründlich zu begegnen, erwies sich als unmöglich.

In den Verhältnissen der Sozialdemokratie zu den Anarchisten brachte der Verlauf eines Jahres keine Änderung zuwege. Man fuhr fort, sich gegenseitig mit der größten Ehrlichkeit zu bekämpfen, was aus Seiten der Sozialdemokraten aber nur rein äußerlich geschah. Während die Anarchisten ebenso innerlich den tiefen Haß und man möchte sagen schier souveräne Verachtung gegen die andere Partei zu erkennen gaben, lag und liegt ein solches Gefühl den leichten Fäden, und muß den Sozialisten denken, weil ihre Ziele mit denen der Anarchisten durchaus verwandt sind, und durch deren Thaten oder richtiger Wissenshaten die Erreichung derselben ebenfalls näher gerückt wird,

ausdienst, um zu erkunden, wie es draußen stand, und auf der Mühme strahlendes Wort, daß solch laute Fröhlichkeit sich nicht siegne in dem Augenblick, da Herr Matthias und alle seine Genossen Gefahr und Tod entgegengingen, warf sie trozig den Kopf zurück und meinte, die in den Waffen geübten adeligen Herren würden wohl bald mit den Webers fertig werden, welche besser die Nadel (zu der Webergilde gehörten auch die Gewandmacher) und das Webeschnell, als das Schwert führen könnten.“ Hildegard schüttete sorgenvoll ihr Haar. „Du bist, Maria, die Weber sind tapfer, in Woffenhandwerk wohl erfahrene Helden, es wird ein heiler Kampf werden, und manches Auge, das heute die Sonne aufgehen sah, wird im Tode gebrochen sein, ehe das Abendrot sich im Rhein spiegelt.“ „So schwieg doch mit Deinem Untengebrüder“, sagte Maria mit einem spöttischen Lächeln, „warum willst Du mir denn durchaus die heitere Laune trüben?“ Die Mütchne warf ihr einen bösen Blick zu. „Du hast kein Herz für Deinen Gatten“, murmelte sie leise, „wie könnetst Du sonst in dieser Stunde lachen und heiter sein?“ Aber als nun Stunde auf Stunde verging, während von

gleichviel auf welche Zeit. Die sittliche Entrüstung, welche die Sozialdemokratie jedesmal zur Schau trug, wenn ihre nahen Verwandtschaft auch nur andeutungsweise berührte, war ohne alle und jede Berechtigung. Ein Beweis dafür müsste u. a. darin gefunden werden, daß der Hochverräter Hödel, der zur christlich-sozialen Partei überhaupt bloss als Kundschafter abkommandiert worden war und bis zu seinem Attentat mit der Sozialdemokratie im inwigsten Einvernehmen lebte, erst noch dem Bekanntwerden des Attentats auf eine telegraphische Requisition an das damals in Hamburg domizillierende Zentralkomitee aus der Partei ausgeschlossen, der betreffende Beichtschüler aber um mehrere Tage vorabtat und in dieser Form veröffentlicht wurde. Nach längerer Pause hatten übrigens, wie es unbedingt noch frisch im Gedächtnis des Besers steht, die deutschen Arbeiter wiederum durch ein Verbrechen die allgemeine Aufmerksamkeit erregt, welches sich denen der Kammerer, Stellmacher, Kunisch und Reinsdorf würdig anschloß und mit Rücksicht auf die Drohungen, welche der Mörder Biesle nach seiner Verurteilung ganz im Sinne Rostis ausstieß, keineswegs als das letzte seiner Art betrachtet werden durfte. Den Anweisungen dieses Glenden streng gefolgt zu sein, dieser traurige Ruhm fällt bis jetzt nur auf Deutsche und Österreicher.

Gesegnungszeit.

* Berlin, 27. Februar. Se. Majestät der Kaiser hatte gestern eine längere Besprechung mit dem Staatssekretär Herbert Bismarck.

Wie die „Nordd. Allg. Blg.“ erfährt, wird Se. Käffel, und Königl. Hoheit der Kronprinz von Österreich, Erzherzog Rudolf, am 13. März zum Besuch am Hofe hier eintreffen und im Königl. Schloß Wohnung nehmen. — Der Prinz v. Wales, sowie der Großfürst Michael Nikolajewitsch von Russland, die Großfürstin Vera von Russland, sowie der Kronprinz und die Kronprinzessin von Schweden dürften zum Kaiserl. Geburtstage um dieselbe Zeit hier zu erwarten sein.

Der Kaiserl. deutsche Gesandte in der Schweiz, wirtl. geh. Legationsrat v. Bölow, welcher sich einige Zeit mit Uralta hier aufgehalten, hat gestern unsere Stadt wieder verlassen und sich auf einem Posten nach Bern zurückgegeben. Gestern abend war der selbe noch von den Kaiserl. Majestäten mit einer Einladung zum Thee nach dem Königl. Palais beehrt worden.

Das Abgeordnetenhaus beendigte heute die zweite Beratung des Etats. Bei dem Etat der allgemeinen Finanzverwaltung befürwortete

Abg. Hagnen eine überflächliche Täuschung über die Verwendung der auf Grund der jüngsten b. Huene an die Kommunalverbände überreichten Befreiung. Hagnan wünschte, daß er namens des Staatssekretärs eine Erklärung hierüber nicht abgeben würde, hat einer tabellarischen Zusammenstellung zum Etat eine besondere Mitteilung dem Haufe zulassen zu lassen. Bei dem Etat des Kultusministeriums rief der Budgetausschuss übermächtig hinauf den Abg. Körner wegen Erhöhung des Unterhaltungspfands für emeritierte Elementarlehrer, um auch den vorstehenden Vorschlag eines Verkehrsministeriums, das auch den vorstehenden Vorschlag eines Verkehrsministeriums gewohnt zu können, einige Bedenke hervor. Das Resultat derselben war, daß das Haus dem Vorschlag seiner Kommission auf Ablehnung des Autors mit Rücksicht auf die in der Kommission abgegebene wohlhabende Erklärung des Regierungsschreibers bestimmt.

Es wurden dann die noch jüngst zu erledigenden Teile des Etats debattiert und dann das Etatgesetz selbst genehmigt. Schließlich folgte die erste Beratung des Gesetzentwurfs, betreffend die Feststellung der Leistungen für die Volkschulen.

Abg. Dr. Brügel holt das Gesetz von großer Bedeutung und seinen Durchführungsmaßnahmen so häufig, daß es einer sehr jüngstigen Erörterung in einer Kommission von 21 Mitgliedern bedarf.

Abg. Wächter begrüßte den Gesetzentwurf mit einer prächtigen Befriedigung, als die Selbstverwaltungsorter am heutigen Tage waren, die lokalen Verhältnisse richtig zu bewerten. Auch er wünschte die Übernahme der Vorlage an eine Kommission von 21 Mitgliedern. Sobann betonte er noch den gerade rechtlichen Zustand der evangelischen Schulen in der Provinz Schlesien.

Abg. Schmidt-Sagan erklärte sich mit der kommissarischen Beratung einverstanden. Speziell hatte er Bedenken gegen den § 2.

Abg. v. Hinda erklärte, daß seine nationalsozialen Freunde dem Gesetzentwurf im Allgemeinen kompatibel gegenüberstehen, aber gleichfalls einige Bedenken gegen denselben hätten, weshalb auch für eine kommissarische Beratung zugestimmt.

Der Gesetzentwurf wurde hierauf einer besonderen Kommission von 21 Mitgliedern überwiesen.

Das Erdbeben. Camille Flammarion bespricht im „Voltaire“ die Ursachen, welche das Erdbeben vom 23. Februar herbeigeführt haben können, und hält für die wahrscheinlichste eine Dampfexplosion, verursacht durch den Auftritt von Sauerstoff zu tiefen und deshalb sehr heißen Felsen: „Dann zweifelt Adert das Meerwasser durch die Felsen und fühlt schließlich Höhlungen in den tiefen Sprüngen, Klüften und Verschiebungen am Fuß der Berge aus. Daß die tief gelegenen Felsen eine hohe Temperatur haben, ist gleichfalls eine anerkannte Thatsache. Der Dampf kann also einen bedeutenden Druck erreichen. Die Erdrinde zieht sich bei ihrer Abschaltung zusammen, verdichtet sich und führt in der Lage der unteren Felslängen beständige Veränderungen herbei. In einer gewissen Tiefe unter diesen Felsen kann die Erdmaße nur steigend sein. Ein unvorhergesehener Umstand vermag mehr Dampf zu erzeugen oder eine gewisse Menge seit langer Zeit zusammengetriebenes Dampfes zur Explosion zu bringen. Nach der alljährlich veröfentlichten Statistik aller im Laufe des Jahres beobachteten Erdbeben vergeht kein einziger Tag, ohne daß ein solches an irgend einem Punkte der Erdoberfläche stattfinde. Außerdem sind die Erdbeben am zahlreichsten bei Vulk. und Neumonden (wie Ebbe und Flut) und am seltsamsten bei den Halbmonden, gleichzeitig auch um so häufiger, je näher der Mond bei der Erde ist, und um so seltener, je weiter er von ihr entfernt ist. Die Anziehung des Mondes wirkt auf das Innere der Erdkugel, wie auf ihre Meere und ihre Wälder. Nun hatten wir aber in der Nacht vom 23. Februar nicht bloss einen gewöhnlichen Neumond, sondern auch eine Sonnenfinsternis, indem sich Erde, Mond und

Luft vor Kurzem von der „Nordd. Allg. Blg.“ erwähnten dritten päpstlichen Kundgebung bemerkte die „Königl. Blg.“ aus München. „Die Bemerkung der „Nordd. Allg. Blg.“ über das dritte päpstliche Schreiben bedarf imponierender Berichtigung, als dieser dritte Brief, speziell an den preußischen Episkopat gerichtet und durch den heiligen Pius X. vermittelte, nichts über Sozialismus und Sozialdemokratie enthielt, sondern im wesentlichen die päpstlichen Wünsche für das Septennat wiederholte. Des Papstes Wunsch, daß die Katholiken seinem Sozialdemokrat ihre Stimme bei den Stichwahlen geben sollen, ist in einem vierten Schreiben enthalten, welches durch den Münchner Pius X. dem gesamten Episkopat, nicht bloß dem preußischen, mitgeteilt werden wird. So weit bekannt, wird in dem vierten Schreiben das Septennat nicht noch einmal besonders erwähnt.“ — Die „Nordd. Allg. Blg.“ schreibt in derselben Angelegenheit: „Unserer geirrten Mitteilung bezüglich einer dritten päpstlichen Kundgebung, können wir heute hinzufügen, daß dieselbe nicht in einem neuen Schreiben besteht, sondern in einem Ende vorigen Monats an den Pius X. in München erlassenen Telegramm, welches denselben wiederholt einschärft, bei dem Zentrum darauf zu dringen, daß dasselbe zur Durchführung der Septennatsvorlage alle seine Kräfte aufbieten möchte. Inzwischen von Seiten der Zentrumspartei in vollständigem Widerspruch mit dieser päpstlichen Weisung gehandelt worden, ist aus den Wahlergebnissen bekannt geworden.“

Das Unfallversicherungsgesetz läßt bekanntlich eine Teilung des Risikos zwischen den Berufsgenossenschaften und den Sektionen zu. Es soll nun Zweifel darüber entstanden, ob bei denjenigen Berufsgenossenschaften, durch deren Statut eine solche Teilung des Risikos vorgeschrieben ist, dieselbe auch hinsichtlich der Aufbringung des Reservefonds Platz greift. Die norddeutsche Textilberufsgenossenschaft hat diese Frage bei dem Reichsversicherungsamt angeregt, von welchem nunmehr eine Entscheidung erlangt ist. Bei der Wichtigkeit und dem Interesse derselben für die meisten Berufsgenossenschaften teilen wir die Entscheidung im Wortlaut mit:

„Dem Vorstand erwidert das Reichsversicherungsamt auf den gesetzlichen Brief über die Aufbringung des Reservefonds (§ 18 des Unfallversicherungsgesetzes), daß die für den Reservefonds bestimmten Zuflüsse zu den Erfahrungsbeträgen nicht Geleget nach dem für die späteren geleisteten Bleibeben anzurechnen sind. Wenn also, wie es noch dem vorstehenden Berufsgenossenschaftsstatut der Fall ist, eine Teilung des Risikos durch Übertragung deselben zu 10 Proz. an die Sektionen und zu 90 Proz. an die Genossenschaften stattgefunden hat, so umfaßt diese Teilung neben den Erfahrungsbeträgen auch die Zuflüsse für den im wesentlichen zur Sicherung einer regelmäßigen Fortlaufenden Zahlung der Entschädigungsbeträge (Rente n. d. dienenden Reservefonds). Wie werden die auszuhändigenden Verträge für die beiden genannten Zwecke zu addieren sein? Die gefundene Summe ist sodann nach dem vorstehenden Statut zu „der Genossenschaft, zu den Sektionen zur Verfügung zu legen, in deren Beziehung die betreffenden Unfälle eingetreten sind.“

Für die Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft beginnt mit dem gestrigen Tage eine neue Epoche. Um 12 Uhr sind im Reichstagssaal die konstituierende Generalversammlung unter Vorsitz des geh. Kommerzienrates Delbrück statt. Derselbe sprach den Dank des Komites dafür aus, daß der Hr. Reichstagsabgeordnete für die schwierigen Verhandlungen über das Statut einen Kommissar in der Person des wiedl. Legationsrats Dr. Käyser entsendet hatte und daß dieser in so hingebender Weise sich seiner Aufgabe unterzogen hätte. Die Versammlung war eine zahlreiche, indem sowohl alte wie neue Mitglieder erschienen waren. Der Statutenentwurf wurde einstimmig angenommen und der Gesellschaftsvertrag unterzeichnet. Zu Mitgliedern des Direktionsrats wurden folgende Herren gewählt:

Karl v. d. Hecht, in Hamm v. d. Hecht, Kreis u. Städte, in Oberseid. Geh. Kommerzienrat W. Dechelhäuser, Direktor der Deutschen Kontinentalgroßgesellschaft, in Düsseldorf. Geh. Kommerzienrat A. Delbrück, in Hamm Delbrück, Vors. v. Co., in Berlin. Gutsbesitzer S. Scipio in Bremen. Gott. Dr. Goblet auf Bodelin an Gülden, Kommerzienrat Eugen Langen, in Bremen. J. J. Langen u. Sohne, in Köln. Kommerzienrat N. Buttendorf, Generaldirektor der Pulverbahnen Hamburg-Bottrop, in Bottrop. Dr. Karl Peters in Berlin. Generalagentur z. D. Regels in Berlin. Ministerialpräsident a. D. Dr. Grimm in Nordhausen. Finanzgeschäft a. D. Käyser, Chef der Afrikanischen Verwaltung in Cien. a. Luftw. August Reinhauer jun., in Hamm. H. A. Reinhauer in Bielefeld. Kommerzienrat Gebhard, Konzil in Oberseid. Dr. Dr. S. S. Wittgenstein-Bielefeld in Bielefeld. Hugo Oppenheim, Regierungsschreiber in Berlin. Hugo Oppenheim, in Hamm Robert Wertheimer u. Sohn in Berlin. C. N. Martin in Berlin. Kommerzienrat Dr. Ang. Clem. in Ludwigshafen a. Rhine. Hofmarkherr v. Saint-Paul-Maire in Berlin. L. Käyser, Kaufmann in Düsseldorf. — Vertreter

Sonne genau in gerader Linie befinden. Ist dieses Zusammentreffen rein zufällig? Es wäre verwegen, dies zu behaupten. Ein solcher Unterschied der Anziehungskraft kann der „geringfüige Umstand“ sein, welcher, wie vorhin bemerkt, hinreicht, um das Gleichgewicht zu brechen. Ein innerer Zusammenbruch, eine neue Höhlung, ein neues Eindringen von Wasser können gleichfalls die bestimmden Urachen bilden. Da jedoch die Statistik feststellt, daß auch der Mond nicht ohne Einfluß ist, so schien es uns merkwürdig, auf dieses Zusammentreffen hinzuweisen.“ — Einige hiesige Geologen, befragt, ob noch weitere Erdfälle zu erwarten seien, haben beigelegt, aber dazu bemerkt, daß erfahrungsgemäß die ersten Erdfälle die stärksten zu sein pflegen. Auch Paris ist nicht sicher vor Erderschütterungen; es hat in diesem Jahrhundert deren drei erlebt, unter welchen die von 1866 die stärkste war. Hierdurch scheint Flammarion die halbjährliche Erdbeben-theorie ganz und gar angenommen zu haben.)

Astraktforschung. Dr. Juncker, ein deutscher Forschungstreueter, der mehrere Jahre im Janern Afrika durch Kriegswirren zurückgehalten wurde, und den man schon verloren glaubte, befindet sich auf der Rückreise und dürfte jetzt bereits im Vaterlande eingetroffen sein. Zu seiner Reise war 1885 eine Expedition ausgeschickt worden, die aber durch den bedrohlichen Widerstand des jungen Königs Mwanga von Uganda gezwungen wurde, unverrichteter Thätigkeit zurückzukehren. Nun ist es dem genannten Forstschreiter gelungen, unter großen Schwierigkeiten dieses bluttränkte Reich zu umgehen. Das letztere so mit Recht bezeichnet wird, beweisen die neuzeitlichen von dort

erstellten dritten päpstlichen Kundgebung bemerkte die „Königl. Blg.“ aus München. „Die Bemerkung der „Nordd. Allg. Blg.“ über das dritte päpstliche Schreiben bedarf imponierender Berichtigung, als dieser dritte Brief, speziell an den preußischen Episkopat gerichtet und durch den heiligen Pius X. vermittelte, nichts über Sozialismus und Sozialdemokratie enthielt, sondern im wesentlichen die päpstlichen Wünsche für das Septennat wiederholte. Des Papstes Wunsch, daß die Katholiken seinem Sozialdemokrat ihre Stimme bei den Stichwahlen geben sollen, ist in einem vierten Schreiben enthalten, welches durch den Münchner Pius X. dem gesamten Episkopat, nicht bloß dem preußischen, mitgeteilt werden wird. So weit bekannt, wird in dem vierten Schreiben das Septennat nicht noch einmal besonders erwähnt.“ — Die die „Nordd. Allg. Blg.“ schreibt in derselben Angelegenheit: „Unserer geirrten Mitteilung bezüglich einer dritten päpstlichen Kundgebung, können wir heute hinzufügen, daß dieselbe nicht in einem neuen Schreiben besteht, sondern in einem Ende vorigen Monats an den Pius X. in München erlassenen Telegramm, welches denselben wiederholt einschärft, bei dem Zentrum darauf zu dringen, daß dasselbe zur Durchführung der Septennatsvorlage alle seine Kräfte aufbieten möchte. Inzwischen von Seiten der Zentrumspartei in vollständigem Widerspruch mit dieser päpstlichen Weisung gehandelt worden, ist aus den Wahlergebnissen bekannt geworden.“

aus der Luft gegriffen ist. Was den Inhalt des Briefes anlangt, so ist derselbe unbekannt, doch bedarf es wohl keines großen Schaffens, um ihn so ziemlich erraten zu können.

Rom, 25. Februar. Schon seit einiger Zeit wird in den Blättern der halbjährige Ablauf der zwischen Deutschland, Österreich und Italien geschlossenen Bündnisverträge und daran anschließend die Erneuerung derselben besprochen. In den letzten Tagen tauchten auch bereits bestimmte Meldungen über den Inhalt und Erfolg der diesbezüglichen Verhandlungen auf. Wir haben bisher in unserer Blätter von diesen Meldungen keine Kenntnis bekommen, da wir es nicht als im vaterländischen Interesse liegend erachten, daß derartige Nachrichten über diplomatische Verhandlungen, selbst wenn die letzteren wirklich stattfinden, an die große Öffentlichkeit gehängt werden. Es sollte wohl freis den betreffenden Regierungen überlassen bleiben, den richtigen Zeitpunkt für derartige Mitteilungen zu bestimmen, da es sich andererfalls nur um Indiskretionen handelt. Nachdem jedoch eine Anzahl der angehörenden Tagesblätter den Weg der Geschäftsführung beschritten haben, würde eine weitere Veröffentlichung unerlässlich zwecklos erscheinen. Wir wollen daher unsern Lesern nicht vorbehalten, was ein Berichterstatter der „Königl. Blg.“ angeblich aus dieser Quelle mitteilt: „Während des deutschen Wahlkampfes und des schleppenden Gangs der italienischen Krise war die Diplomatie thätig, zu den bestehenden Friedensbündnissen neue hinzuzufügen; die Verhandlungen zwischen den Teilnehmern an dem Bündnisvertrag zwischen Deutschland, Österreich und Italien wurden eifrig betrieben und führten zu einem günstigen Schlussresultat. Obwohl strengstes Geheimnis bewahrt wurde, gelangte der wesentliche Inhalt dieser Abmachungen zur Kenntnis der nicht beteiligten, aber weit interessierten Grossmächte, was gewisse der jüngsten, anscheinend inspirierten heftigen Ausfälle gegen Deutschland erklärt. Für Deutschland ist in diesen Erneuerungen der wichtigste Vorteil, daß der neue Frieden eindeutig als der erste Teil derselben. Optimum, das Blatt Nobilant, ruft abermals dringend den Patriotismus aller gemäßigten Elementen an, namentlich der konserватiven Disidenten, und erinnert daran, daß die im April fällige Erneuerung der Bündnisverträge schlimme, der Höhe der Gefahren entsprechende Vorlehrungen militärischer und finanzieller Natur erfordert. Das Blatt Nobilant ruft abermals dringend den Patriotismus aller gemäßigten Elementen an, namentlich der konserватiven Disidenten, und erinnert daran, daß die im April fällige Erneuerung der Bündnisverträge schlimme, der Höhe der Gefahren entsprechende Vorlehrungen militärischer und finanzieller Natur erfordert. Das Blatt Nobilant ruft abermals dringend den Patriotismus aller gemäßigten Elementen an, namentlich der konserватiven Disidenten, und erinnert daran, daß die im April fällige Erneuerung der Bündnisverträge schlimme, der Höhe der Gefahren entsprechende Vorlehrungen militärischer und finanzieller Natur erfordert.“

Hierzu erläutert Boulanger die Befreiung des Kaiserl. Bataillons nach Paris gekommen und hatte nach dessen Beendigung eine längere Verlängerung seines Urlaubs erbeten, den ihm Hr. Flourens auch ohne Bedenken zugestanden. Am Tage darauf kam Dumoulin zu Flourens und sagte ihm, daß er trotz dieses Urlaubs sofort abreisen müsse, da ihm General Boulanger den Auftrag gegeben habe, einen Brief an den Kaiser von Russland zu überbringen, wohlbemerkt an den Kaiser von Russland und nicht an den russischen Kriegsminister. Hierbei erzählte er folgende Einzelheiten: General Boulanger habe ihm getragen, ob er in der Lage sei, einen Brief von ihm dem Kaiser von Russland eigenhändig zu übergeben. Der Attache entgegnete, daß er das nicht veranlassen könne, sondern die Übergabe eines solchen Briefes durch den Botschafter selbst erfolgen müsse. Boulanger meinte, daß er diesen Weg nicht einzuschlagen wolle, und nach längern Beraten kam man zu folgendem Entschluß: Boulanger sollte den Attache offiziell beauftragen, dem Kaiser von Russland ein vom französischen Kriegsministerium herausgegebenes Werk zu überreichen und zu diesem Bebau eine Privataudienz zu holen. Flourens war über diese Einmischung Boulangers im höchsten Grade aufgebracht und stellte leytern in einem einzigen Stunden darauf unter Vorbehalt eines solchen Briefes durch den Botschafter selbst ab. Boulanger schickte dem Attache, fügt zur sofortigen Abreise fertig zu machen, was dieser auch tat, nicht aber ohne vorher die erwähnte Unterredung mit Hr. Flourens gehabt zu haben. Flourens war über diese Einmischung Boulangers im höchsten Grade aufgebracht und stellte leytern in einem einzigen Stunden darauf unter Vorbehalt eines solchen Briefes durch den Botschafter selbst ab. Boulanger schickte dem Attache, fügt zur sofortigen Abreise fertig zu machen, was dieser auch tat, nicht aber ohne vorher die erwähnte Unterredung mit Hr. Flourens gehabt zu haben. Flourens war über diese Einmischung Boulangers im höchsten Grade aufgebracht und stellte leytern in einem einzigen Stunden darauf unter Vorbehalt eines solchen Briefes durch den Botschafter selbst ab. Boulanger schickte dem Attache, fügt zur sofortigen Abreise fertig zu machen, was dieser auch tat, nicht aber ohne vorher die erwähnte Unterredung mit Hr. Flourens gehabt zu haben. Flourens war über diese Einmischung Boulangers im höchsten Grade aufgebracht und stellte leytern in einem einzigen Stunden darauf unter Vorbehalt eines solchen Briefes durch den Botschafter selbst ab. Boulanger schickte dem Attache, fügt zur sofortigen Abreise fertig zu machen, was dieser auch tat, nicht aber ohne vorher die erwähnte Unterredung mit Hr. Flourens gehabt zu haben. Flourens war über diese Einmischung Boulangers im höchsten Grade aufgebracht und stellte leytern in einem einzigen Stunden darauf unter Vorbehalt eines solchen Briefes durch den Botschafter selbst ab. Boulanger schickte dem Attache, fügt zur sofortigen Abreise fertig zu machen, was dieser auch tat, nicht aber ohne vorher die erwähnte Unterredung mit Hr. Flourens gehabt zu haben. Flourens war über diese Einmischung Boulangers im höchsten Grade aufgebracht und stellte leytern in einem einzigen Stunden darauf unter Vorbehalt eines solchen Briefes durch den Botschafter selbst ab. Boulanger schickte dem Attache, fügt zur sofortigen Abreise fertig zu machen, was dieser auch tat, nicht aber ohne vorher die erwähnte Unterredung mit Hr. Flourens gehabt zu haben. Flourens war über diese Einmischung Boulangers im höchsten Grade aufgebracht und stellte leytern in einem einzigen Stunden darauf unter Vorbehalt eines solchen Briefes durch den Botschafter selbst ab. Boulanger schickte dem Attache, fügt zur sofortigen Abreise fertig zu machen, was dieser auch tat, nicht aber ohne vorher die erwähnte Unterredung mit Hr. Flourens gehabt zu haben. Flourens war über diese Einmischung Boulangers im höchsten Grade aufgebracht und stellte leytern in einem einzigen Stunden darauf unter Vorbehalt eines solchen Briefes durch den Botschafter selbst ab. Boulanger schickte dem Attache, fügt zur sofortigen Abreise fertig zu machen, was dieser auch tat, nicht aber ohne vorher die erwähnte Unterredung mit Hr. Flourens gehabt zu haben. Flourens war über diese Einmischung Boulangers im höchsten Grade aufgebracht und stellte leytern in einem einzigen Stunden darauf unter Vorbehalt eines solchen Briefes durch den Botschafter selbst ab. Boulanger schickte dem Attache, fügt zur sofortigen Abreise fertig zu machen, was dieser auch tat, nicht aber ohne vorher die erwähnte Unterredung mit Hr. Flourens gehabt zu haben. Flourens war über diese Einmischung Boulangers im höchsten Grade aufgebracht und stellte leytern in einem einzigen Stunden darauf unter Vorbehalt eines solchen Briefes durch den Botschafter selbst ab. Boulanger schickte dem Attache, fügt zur sofortigen Abreise fertig zu machen, was dieser auch tat, nicht aber ohne vorher die erwähnte Unterredung mit Hr. Flourens gehabt zu haben. Flourens war über diese Einmischung Boulangers im höchsten Grade aufgebracht und stellte leytern in einem einzigen Stunden darauf unter Vorbehalt eines solchen Briefes durch den Botschafter selbst ab. Boulanger schickte dem Attache, fügt zur sofortigen Abreise fertig zu machen, was dieser auch tat, nicht aber ohne vorher die erwähnte Unterredung mit Hr. Flourens gehabt zu haben. Flourens war über diese Einmischung Boulangers im höchsten Grade aufgebracht und stellte leytern in einem einzigen Stunden darauf unter Vorbehalt eines solchen Briefes durch den Botschafter selbst ab. Boulanger schickte dem Attache, fügt zur sofortigen Abreise fertig zu machen, was dieser auch tat, nicht aber ohne vorher die erwähnte Unterredung mit Hr. Flourens gehabt zu haben. Flourens war über diese Einmischung Boulangers im höchsten Grade aufgebracht und stellte leytern in einem einzigen Stunden darauf unter Vorbehalt eines solchen Briefes durch den Botschafter selbst ab. Boulanger schickte dem Attache, fügt zur sofortigen Abreise fertig zu machen, was dieser auch tat, nicht aber ohne vorher die erwähnte Unterredung mit Hr. Flourens gehabt zu haben. Flourens war über diese Einmischung Boulangers im höchsten Grade aufgebracht und stellte leytern in einem einzigen Stunden darauf unter Vorbehalt eines solchen Briefes durch den Botschafter selbst ab. Boulanger schickte dem Attache, fügt zur sofortigen Abreise fertig zu machen, was dieser auch tat, nicht aber ohne vorher die erwähnte Unterredung mit Hr. Flourens gehabt zu haben. Flourens war über diese Einmischung Boulangers im höchsten Grade aufgebracht und stellte leytern in einem einzigen Stunden darauf unter Vorbehalt eines solchen Briefes durch den Botschafter selbst ab. Boulanger schickte dem Attache, fügt zur sofortigen Abreise fertig zu machen, was dieser auch tat, nicht aber ohne vorher die erwähnte Unterredung mit Hr. Flourens gehabt zu haben. Flourens war über diese Einmischung Boulangers im höchsten Grade aufgebracht und stellte ley

Dr. Oberstaatsanwalt Dr. Hartmann, Hof, 12 645, Dr. Gattberger v. Stauffenberg, Hof, 1191 und Staatssekretär Lüben, Jäger, 1904 Stimmen. Die bisher gemeldeten Stiften waren 17 390 bis 2176 und 9278.

Zum großen Anger des Hohen Eugen Richter melden sich die Komitee, das Anhänger der sozialistischen Partei in den Hallen, in welchen eine Schießerei zwischen Kandidaten und Sozialdemokraten stattgefunden haben, sich eingeschlossen haben, für den Kandidaten zu stimmen, die sie g. W. der Fall in Bielefeld und in Bielefeld. Die späteren Fälle tritt sogar das Organ des Prof. Haniel, die „Kreis Zeitung“ für die Wahl des nationalsozialistischen Kandidaten ein.

Der zweimal gewählte Oberbürgermeister Miquel hat das Mandat für Kaiserlautern angenommen. Wie infolge dessen ist der 2. hessische Wahlkreis (Kreisberg) notwendige Nachwahl auf Februar den 9. März anberaumt worden.

Nachstehend geben wir ein Verzeichniß der am 2. März stattfindenden Stichwahlen. Die in jedem Wahlkreis an erster und zweiter Stelle genannten Kandidaten haben mindestens zu stimmen.

Königberg i. Pr. Bürgermeister Hoffmann R. 1206 St., Schloßer G. 8089 St. — Dr. Möller G. erhielt 4237 St.

Danzig Landkreis. v. Grampli G. 1596 St., Mey

II. 8891 St. — Dröse G. 1296 St.

Stadt Danzig. Schröder G. 1388 St., Höhn R.

479 St. — Bandenauer G. 2681, Krohne G. 219 St.

Stadt Marienwerder. Amtsräther Spahn II. 7464

St., Möller G. 6840 St. — Obus G. 1223 St.

Thorn-Kulm. Dommerg-Sarnau R. 10 382 St.,

Spanien G. 19 705 St.

Berlin I. Klop G. 7889 St., Schr. v. Gedlik freil.

1007 St. — Schmitz G. 1176 St., Schr. v. Gedlik freil.

Berlin II. Wolff G. 19 613 St., Kirchow G. 16 534

St. — Tippauer G. 14 751 St.

Hamburg III. Heinz G. 17 284 St., Ab. Voet-

mann G. 18 978 St. — Brinck G. 6099 St.

Parheim-Wolgast. Hugo Herms G. 2002 St.

Berlin V. Baumg. 10 077 St., Blume R.

1010 St. — Große G. 4803 St.

Wettinianland. Repethin G. 1166 St., Riedel G.

1174 St. — Groß G. 4885 St.

Frankfurt-Beben. v. Steinrück R. 9104 St.,

Schröder G. 6184 St. — Koppe G. 3765 St.

Kottbus-Spremberg. v. Kunze G. 8501 St., Breit

G. 3004 St. — Brümmer G. 8922 St., Rosenberg R.

906 St.

Stettin. Leipziger R. 61 St. — Brömel G. 5705 St.

— Herber G. erhielt 4276 St.

Braunsch. v. Rheinbahn Kreis. 4251 St., v. Radzi-

will G. 4924 St. — Thysius G. erhielt 2271 St.

Bromberg. Hahn G. 7674 St., Komierowski G. 4896

St. — v. Leibermann erhielt 140 St., Hempel G. 2886 St.

Breslau-Ost. v. Soden-Tarutius G. 5245 St., Raufer G.

7749 St. — v. Soden-Tarutius G. 5248 St.

Breslau-West. Riedel G. 8000 St., Witte G.

11 8 St. — Friedländer G. 6799 St.

Waldenburg. Dr. Websatz R. 10 042 St. u. Ebner

G. 7381 St. — Wobbelin S. 3368 St.

Reichenbach-Kreise. Prinz Carolath freil. 6616 St.,

Dr. Vorlich R. 6658 St. — Kühl G. erhielt 6881 St.

Görslitz-Lausa. Landrat v. Sydow G. 13 787

St., Löbke G. 13 710 St. — Comed G. 3550 St.

Schlagsdorf-Gorleben. Schulz freil. 6725 St.,

Goldschmidt G. 6624 St. — Dr. Riedel G. 6443 St.

Jerichow. Regel G. 13 665 St. — Dr. Greve G. 8787

St. — Griesberg R. erhielt 3300 St., Niemöller G. 475 St.

Magdeburg. Dassinger R. 13 490 St., Heine G.

11 438 St. — Dr. Barth G. 3002 St.

Neuköllnischen-Golmrich. Parry R. 9090

St., Gothaibach G. 8799 St.

Halle. Täglichkeit R. 11 050 St., Dr. Werner G.

7406 St. — Leyke G. 8690 St.

Wiesenburg. Reubart freil. 12 240 St., Panje G.

11 420 St. — Holzhausen G. 1123 St.

Nordhausen. Berke G. 6116 St., Riemann freil.

55 St. — Friedländer G. 1043 St., Herber G. 8217 St.

— Dr. Riedel G. 8772 St., Herber G. 8217 St.

— Dr. Riedel G. 8772 St., Herber G. 8217 St.

— Dr. Riedel G. 8772 St., Herber G. 8217 St.

— Dr. Riedel G. 8772 St., Herber G. 8217 St.

— Dr. Riedel G. 8772 St., Herber G. 8217 St.

— Dr. Riedel G. 8772 St., Herber G. 8217 St.

— Dr. Riedel G. 8772 St., Herber G. 8217 St.

— Dr. Riedel G. 8772 St., Herber G. 8217 St.

— Dr. Riedel G. 8772 St., Herber G. 8217 St.

— Dr. Riedel G. 8772 St., Herber G. 8217 St.

— Dr. Riedel G. 8772 St., Herber G. 8217 St.

— Dr. Riedel G. 8772 St., Herber G. 8217 St.

— Dr. Riedel G. 8772 St., Herber G. 8217 St.

— Dr. Riedel G. 8772 St., Herber G. 8217 St.

— Dr. Riedel G. 8772 St., Herber G. 8217 St.

— Dr. Riedel G. 8772 St., Herber G. 8217 St.

— Dr. Riedel G. 8772 St., Herber G. 8217 St.

— Dr. Riedel G. 8772 St., Herber G. 8217 St.

— Dr. Riedel G. 8772 St., Herber G. 8217 St.

— Dr. Riedel G. 8772 St., Herber G. 8217 St.

— Dr. Riedel G. 8772 St., Herber G. 8217 St.

— Dr. Riedel G. 8772 St., Herber G. 8217 St.

— Dr. Riedel G. 8772 St., Herber G. 8217 St.

— Dr. Riedel G. 8772 St., Herber G. 8217 St.

— Dr. Riedel G. 8772 St., Herber G. 8217 St.

— Dr. Riedel G. 8772 St., Herber G. 8217 St.

— Dr. Riedel G. 8772 St., Herber G. 8217 St.

— Dr. Riedel G. 8772 St., Herber G. 8217 St.

— Dr. Riedel G. 8772 St., Herber G. 8217 St.

— Dr. Riedel G. 8772 St., Herber G. 8217 St.

— Dr. Riedel G. 8772 St., Herber G. 8217 St.

— Dr. Riedel G. 8772 St., Herber G. 8217 St.

— Dr. Riedel G. 8772 St., Herber G. 8217 St.

— Dr. Riedel G. 8772 St., Herber G. 8217 St.

— Dr. Riedel G. 8772 St., Herber G. 8217 St.

— Dr. Riedel G. 8772 St., Herber G. 8217 St.

— Dr. Riedel G. 8772 St., Herber G. 8217 St.

— Dr. Riedel G. 8772 St., Herber G. 8217 St.

— Dr. Riedel G. 8772 St., Herber G. 8217 St.

— Dr. Riedel G. 8772 St., Herber G. 8217 St.

— Dr. Riedel G. 8772 St., Herber G. 8217 St.

— Dr. Riedel G. 8772 St., Herber G. 8217 St.

— Dr. Riedel G. 8772 St., Herber G. 8217 St.

— Dr. Riedel G. 8772 St., Herber G. 8217 St.

— Dr. Riedel G. 8772 St., Herber G. 8217 St.

— Dr. Riedel G. 8772 St., Herber G. 8217 St.

— Dr. Riedel G. 8772 St., Herber G. 8217 St.

— Dr. Riedel G. 8772 St., Herber G. 8217 St.

— Dr. Riedel G. 8772 St., Herber G. 8217 St.

— Dr. Riedel G. 8772 St., Herber G. 8217 St.

— Dr. Riedel G. 8772 St., Herber G. 8217 St.

— Dr. Riedel G. 8772 St., Herber G. 8217 St.

— Dr. Riedel G. 8772 St., Herber G. 8217 St.

— Dr. Riedel G. 8772 St., Herber G. 8217 St.

— Dr. Riedel G. 8772 St., Herber G. 8217 St.

— Dr. Riedel G. 8772 St., Herber G. 8217 St.

— Dr. Riedel G. 8772 St., Herber G. 8217 St.

— Dr. Riedel G. 8772 St., Herber G. 8217 St.

— Dr. Riedel G. 8772 St., Herber G. 8217 St.

— Dr. Riedel G. 8772 St., Herber G. 8217 St.

— Dr. Riedel G. 8772 St., Herber G. 8217 St.

— Dr. Riedel G. 8772 St., Herber G. 8217 St.

— Dr. Riedel G. 8772 St., Herber G. 8217 St.

— Dr. Riedel G. 8772 St., Herber G. 8217 St.

— Dr. Riedel G. 8772 St., Herber G. 8217 St.

— Dr. Riedel G. 8772 St., Herber G. 8217 St.

— Dr. Riedel G. 8772 St., Herber G. 8217 St.

— Dr. Riedel G. 8772 St., Herber G. 8217 St.

— Dr. Riedel G. 8772 St., Herber G. 8217 St.

— Dr. Riedel G. 8772 St., Herber G. 8217 St.

— Dr. Riedel G. 8772 St., Herber G. 8217 St.

— Dr.

Sitzung des Kreisausschusses

Freitag, den 4. März 1887

Mormittag 11 Uhr

in den Räumen der Königlichen Kreishauptmannschaft.

Die Sitzungen des Kreisausschusses sind öffentlich.

Dresden, den 24. Februar 1887.

Königliche Kreishauptmannschaft.

von Koppenfels.

547

Danksagung.

Wie schon der am 22. Mai 1882 zu Dresden verstorbenen Prinzipal Herr Gottfried Böckeler in seinem Testamente die Königl. Blindenanstalt mit einem beträchtlichen Vermögen belohnt hat, so hat auch dessen zu Dresden am 12. Februar 1886 verstorbenen Ehefrau

Frau Christiane Beate, verw. geweine Peiser

in ihrem Testamente für die Zwecke der Blindenanstalt die ansehnliche Summe von

2000 M.

ausgelegt, welche am 14. Januar d. J. durch den als Testamentsvollstrecker bezeichneten Herrn Augusteus Orlis zur Auszahlung gelangt sind.

Indem die unterzeichnete Direktion dies bestätigt macht, glaubt sie damit ihrem aufrichtigen Dank für die gemachte Barmherzigkeit geboten zu müssen, welche entsprechenderweise eine weitere Unterstützung solcher wertvollen Blinden ermöglicht, die nach ihrer Entlassung aus der Anstalt für ihr seinesorts Fortkommen oft noch der nachdrücklichsten Hilfe bedürfen.

Dresden, den 21. Februar 1887.

Direktion der Königl. Landesblindanstalt.

A. Büttner.

Wir machen hierdurch einem sehr verehrlichen Publikum Dresdens und Umgebung die höfliche Mitteilung, daß wir von heute an

in Dresden-Neustadt

Förstereistrasse 49, parterre

eine Haupt-Niederlage unserer ausgezeichneten, allseitig beliebten

Glaschenbiere

erreichten haben, und dieselben zu folgenden Preisen frei ins Haus liefern:

12 fl. Einsatzbier (dunkel)	32	-	72 Pf. u. fl. 6 Pf.
12 : Meißner Felsenfeller, Pilsner Bier	1,20	:	10 :
12 : " Lagerbier	1,32	:	11 :
12 : " Münchner Bier	1,68	:	14 :
12 : " Kulmbacher Bier	1,80	:	15 :
12 : " Kraftbier	2,40	:	20 :

(ärtlich empfohlen).

Die Originalfüllung findet in der Brauerei statt. Je nach Wunsch liefern wir die Flaschen mit einem Kork- oder mit Patentverschluß.

Der Malzreichtum und die unbedingte Reinheit unserer Biere lassen uns hoffen, die allseitige Zuverlässigkeit unserer verehrten Abnehmer zu erlangen und bitten wir somit um recht zahlreiche Ausweitung schöpferischer Aufträge, welche stets prompte Erfüllung finden werden.

Weissen, den 28. Februar 1887.

Die Direktion.

Königl. Hofapotheke am Georgenthor.

Migränestifte

aus reinem Menthol selbst bereitet, sehr heilkraftig.

Montag, den 7. März d. J.

Abends 7 Uhr

im grossen Saale des Gewerbehause



Dresdner Lehrergesangsvereins.

Mitwirkende: Fräulein Therese Malten, Kgl. Sachs. Kammer-sängerin, sowie Herr Roderich Scheide-mantel, Kgl. Sachs. Hofoper-sänger, Gross-herzogl. Weim. Kammersänger.

Leitung: Edmund Kretschmer.

Orchester: Die Gewerbehaukapelle.

Zur Aufführung gelangen u. a.:

Frithjof von Max Bruch;

Chöre von Palestrina, Weber, Grell, Liszt, Cornelius, Rietz.

Numerierte Billets zu 4, 5, 10, 1 Mark, sowie Stehplätze zu 50 Pf. sind zu entnehmen in dem Königl. Sächs. Hofmusikalienhandlung von C. A. Klemm, Augustusstrasse, und Ad. Brauer (F. Plötner), Hauptstrasse, sowie in der Musikalienhandlung von H. Bensler, Pragerstrasse 16.

446

Ein gut empföhler, jüngeres Bandwirt,

militärfrei, sucht zum 1. April auf einer

Rittergut Stellung als

Bermalter.

Offerten auf F. H. B. 21 vorliegend

Vandenberg, Bez. Halle a. S. erbeten.

553

Ein jung, gebild. Mann v. guter Familie,

militärfrei, d. engl. u. franz. Konversation

mäßig, n. vorsgl. Referenzen sucht Stell-

ung als

Reisebegleiter

en. Privatsekretär. Off. Offizier erh. sub

Adr. A. W. Dresden, Pragerstr. 32, III.

559

wird p. 1. April in der Anton-

stadt e. herrsch. Wohnung

mit 8 Zimmern u. Zubehör

nebst grösserem Garten zur

ausschließlichen Benutzung.

Offerten „Hotel Kronprinz“

unter R. H.

559

ECHTES ZAHNWASSER

von

BOTOT

das einzige, welches von der

MEDICINISCHEM ACADEMIE IN PARIS

gesegnet ist.

BOTOT PULVER

China Zahnpulver

Was mehr als

die Ufer der

Welt sind

in allen grossen Gesellschaften.

469

Ein großer Hund (Zwerghund), gelb und

weißlich, ist zu verkaufen

Bergstraße 41, Bergfelder.

552

Villa am Bodensee

in reicher Lage zu verkaufen ob. zu

vermieten. Off. Anfragen unter L. H.

6291 a befreiten Hohenstein & Vogel

in Karlsruhe (Baden).

553

Das in vergangner Nacht 4½ Uhr nach langen, schweren Leiden,

erfolgte sanfte Dahinscheiden unseres treuen, innig geliebten Gatten,

Bruders und Schwagers, Haen

Oskar Gehe,

priv. Kaufmann,

zeigen wir schmerserfüllt hierdurch an

die trauernde Witwe

Anna Gehe,

zugleich im Namen der übrigen Hinterlassenen.

Dresden, den 28. Februar 1887.

559

Herrgehr. eine Brüder.

559

Den von B. G. Teubner in Dresden.

In Meran

(Obermais) ist eine hervorragend

Villa

mit schönen Räumen und allen Bequemlichkeiten für eine große oder 2 kleine Familien geeignet. Familieneinheiten wegen begleich preiswürdig zu verkaufen.

Räumes auf Anfrage. Anfragen unter 5500 zu Rudolf Mosse in München.

557

Vollrose und Kauflose 3. Klasse

11. S. 2. Vortriebe — Siebung 1.

8. März — empfehl

George Meyer

priv. Kollektur

551 B. 6. 1. 19.

Geräucherten Aal

in Salz und Soße, billig B. Stühr, Holländisch, Eckenland.

551

„Invalidendank“

Verein zur Förderung der Erwerbsfähigkeit deutscher Invaliden unter dem Protektorat Dr. Maj. des Königs Albert hält seine allgemein anerkannte Annencon-Expedition

in Dresden, Seest. 20, I. Etg., sowie seinen kostenfreien Stellen-nachweis für Invaliden, sein Festen-kontroll-Bureau, Theater-dilettantenshop für die Königl. Hof-theater und das Kleistheater und seine Kollektion der Königl. Sachs. Panzerlotterie angelegentlich empfohlen.

551

Rudolf Mosse

Annoncen - Bureau

DRESDEN

Altmarkt Nr. 1, 1.

Schloßstr. 21. 1. Gesch. 8. u. 9. 10 abw.

(Som. 1. April bis 1. Mai)

(Drei Ruben.)

Panorama international.

Diese Woche 2. Auflage der malerischen Schweiz, u. a. Basel, Interlaken, St. Gallen, Rheinfall, Bernwaldstätter u. (Pertho-Reise) Eine Reihe 20 Pf. Bind. 10 Pf. Abonn. Jede Woche 2 ab.

551

Tageskalender.

Dienstag, den 1. März.

Königl. Hoftheater.

(Die Auffahrt.)

Niengi, der Vater der Tribus. Große tragische Oper in 5 Akten von Richard Wagner. Auffahrt 4½ Uhr. Ende gegen 10 Uhr.

Wittwoch: Der schwarze Domini. Oper in 3 Aufzügen. Auffahrt von 10 Uhr.

Donnerstag: Das Ringgold. Sonnenabend der Trilogie: Der Ring des Nibelungen. Von Richard Wagner.

551

Königl. Hoftheater.

(Die Auffahrt.)

13. Verhöhnung im jungen Menschen.

Neufrau und Goldkäfer. Spiel in 4 Akten von Michael Flöpp. 15. 1. 10 Uhr.

Rittwoch: Der Bibliothekar. Spiel in 4 Akten v. G. Meyer.

Donnerstag: Fidus und Fidet. Zauberposse in 5 Aufführungen von Hugo Röder.

551

</div

